

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Mutzopotanisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432454>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Und vernehme unter der Hand,  
Es sieh' eine große Frende  
Bevor unserm Vaterland.

Schon raschelt es durch die Blätter,  
Und pappelt von Haus zu Haus,  
Und wen es genug gewackelt,  
Dann kommt es auf einmal aus.

Doch tritt man der Sache näher  
Und macht auf Genuß sich parat,  
Was ist's? Ein Vorschlag für ein  
Neues — Steuer system vom Staat.



Chueri: „Wo heßt's, Rägel, 'r mached e traurigi Vifaschi?“

Rägel: „Glaub's woll; 's ischt mr uheimli bi derre Bahnhofsricht; gwüß i bi ganz verträdelet sid i g'hört ha, mr thüegi die ganz G'sicht einfach über d'Sihl durre rutsche go Uferfihl use.“

Chueri: „Ja, aber warum denn nid; die hend de Bahnhof jez lang gnueg idr Stadt innä gha, sie dörfede woll e mol enere andere Gemeind überlah. Ueberhaupt huldigen-ich der Ufsicht, en Bahnhof seigi e kosmonopolisches Gibäu und müesti transportabel sy wie en Sirkus. Denkedt de Vortel, Rägel. Dä Bahnhof bidüüt für dä Kreis, woner lyt, en unghühäre Schatz und Ryphthum; also de h w ege Abwechslig, daß Alles rych wird z'fürt; Hirslande wie Uferfihl und Wifinge wie Engi ejettera — das ischt ebe de Kampf geges Kapital! Hebed d'Hand uf, Rägel, und stimmet drfür.“

Rägel: „Also gut, i stimme-n-au Ja!“

### Der Sündenbock.

(Aus dem Leben eines Ehemannes.)

(Zur Frau.) „Also Du bestehst auf Deinem Willen? Natürlich, eine Schwiegermutter, wie die meine, konnte Dir ja auch keine andere Erziehung geben.“

(Das schreiende Kind tragend.) „Ich habe ja immer gesagt, daß das Kind den Anblick der Schwiegermutter nicht ertragen kann. — Wie? Sie war heute nicht hier? — Nun, dann ist es noch von gestern.“

(Nachts 1 Uhr.) „Gewiß, ich bin heute etwas später nach Hause gekommen, aber nicht des Kneipens wegen, Frauchen, ich wollte Deine Mutter nicht treffen, die Dir ja immer Abends Gesellschaft leistet, um Dich meines langen Ausbleibens wegen aufzuheizen.“

(Zur Schwiegermutter.) „Heute habe ich wieder eine Szene mit meiner Frau gehabt. Sie hätten mich doch vor der Hochzeit über den Charakter Ihrer Tochter aufklären sollen. — Wie? Das hätten Sie gethan? Nun, mag sein, aber wenigstens hätten Sie Ihrer Tochter mehr Lebensart beibringen können.“

(Zum Dienstmädchen.) „Meinen schönen Pfeifenkopf haben Sie zerfchlagen? Da soll doch gleich —! Wie, Sie haben sich erschrrekt, als meine Schwiegermutter eintrat, und da liegen Sie die Pfeife fallen? Nun ja, ich hätte mir denken können, wer dahinter steckt.“

(Zur Köchin.) „Das Essen noch nicht fertig? Natürlich ist die Schwiegermutter bei meiner Frau zum Besuch und hindert sie —. Wie? Sie ist nicht da? Nun, dann kommt sie sicher zum Essen.“

(Solo.) „Heute bin ich in einer entsetzlichen Stimmung, ohne zu wissen, woher das kommt. Sollte nicht irgend etwas Unangenehmes passiert sein, woran die Schwiegermutter schuld ist?“

### Moderne Nachtgedanken

(aber nicht von Göthe).

O wie müßt' es die Seele veredeln,  
Das Himmelsgewölß' zu unvelocipedeln,  
Zwischen den Sternen,  
In leuchtenden Fernen,  
Bald sentimental, bald freuzüdel,  
Schön bucklig wie ein Wüstenkamel!  
Möchte vom Mars zur Venus flieh'n  
Ueber die milchene Straße zieh'n,  
Und mitten unter den Asteroiden  
Mir suchen den ewigen Himmelsfrieden,  
Bis endlich dem Rade das Oel gebricht,  
Das Leben erlöschet wie ein Drahtgedicht.

### Magisches Quadrat.

A A A B Aus diesen 16 Buchstaben sind vier Wörter zu vier Buch-  
B B B E staben zu bilden und so untereinander zu schreiben, daß die in  
E E E L der Ordnungszahl übereinstimmenden Buchstaben in die gleiche  
L R R U senkrechte Linie fallen, so daß ein Buchstaben-Quadrat entsteht.  
Die Wörter bezeichnen:

einen Baum;  
eine österreichische Stadt;  
einen Zustand des Meeres und  
einen Bestandtheil von Bäumen und Sträuchern.

Sie sind so untereinander zu setzen, daß je ein Wort in senkrechter und wagrechter Linie zu lesen ist.

### Für richtige Auflösung

sehen wir folgende 12 Preise aus:

Gottfr. Keller: „Martin Salander“, „Sinngedicht“, „Gedichte“; C. J. Meier: „Huttens letzte Tage“, „Engelberg“, „Jenatsch“; Th. Curti: „Hans Waldmann“; J. V. Widmann: 2 „An den Menschen ein Wohlgefallen“; A. Beetschen: „Schweizerluft“; J. A. Högl: 2 „Schulhausbau“.

Toni: „Hüt wäsi i wieder Nabis, wo Du nöd wäsi ond Dines Tags Kebis nütz dervo fört häst.“

Sepp: „Witt all g'schyder sy weder ander Narä. Wer hät der Narä-fiockä vorprächtet, daß Di so schuli mänsi?“

Toni: „En Troegner G'studiete han i vorgester atrofä, wo n'er mit em Sperpektivirohr dä Moh am Himmel agluaget hät, ond han in of der Stell om Uskonst g'fröget was er an g'säch, ob der hondsalt Ma im Moh oder si fränli?“

Sepp: „Ond do? was hät er der vorgschwächt?“

Toni: „Er ist b'ondrig en fria Ma gsy, ond sat mer: Los Bürschli, das ist än Ueberfischgloba mit dem Ma im Moh. Das händ Lüt globt anno eis, wo der Töfel no jung gsy ist, hötigstags isch mä g'schyder. Wäsi Kappi, dä Moh ist nütz anders weder än uwerschant großmächtebigä Appizellerchäs.“

Sepp: „Das ist en ifamä gottsverbärmlichä Log!“

Toni: „Uf mi armi Seel, 's ist doch wohr. Der Herr hät b'hopet, drom nent der Moh allämüligs ab, will d'Engel abfchnydä thüen.“

Sepp: „O Du gauligä Kärl! wie wird der Chäs wieder ganz?“

Toni: „Am Himmel syg ä Milächstroß voll Uydol ond Schottä. Mä föll no die 12 Himmelszächä b'iträchtä, denn syg mä wädli uf der Spur.“

Sepp: „Herr du mine Güete? Was für Zächä?“

Toni: „Stroh! abenand! Wenn än Stier do ist ond än Widder ond än Stäbock wird waul d'Miläch näbä her chol ond d'Woog ist, daß mä cha dä Chäs g'hörig verthälä.“

Sepp: „Ana b'hüets trüll — ond dä Schödh?“

Toni: „Der schüßt dä Leu, wo gern Chäs frist.“

Sepp: „Ond Zwillling ond d'Jongfrau?“

Toni: „Die furet die vösig Miläch.“

Sepp: „Sol ond dä Wasserma?“

Toni: „Das syg än gibornä Ufzjeller, ond häb schuli Sorg, daß fän Chrebs ond fän Fisch oder gar än Skorpio in Milächämmer rutfchi.“

Sepp: „Bigoff! — Es hät viel in si — dem Züüg will i nochä denkä — jez müeß i em Deckli go luege. Schlof waul!“

Toni: „Aber gelt! hä! 's chont der! — jez chast mörkä, daß i fän Nar by wie Du schienst! — Hadies.“

### Muſopotaniſches.

„Bernerheim“ nennt sich ein  
Wiſchlein  
für das Klatschfamilien-Tischlein.  
Alle Samstags kommts heräuschen,  
Cave'ſchen kämpft manches Sträußchen  
Dort auf seinem Pegafüſchen,  
Mandem Landsmann zum  
Verdrüßchen.  
Cypriſche Moralwurmsöhrchen  
Wittern immer ein Hiſtöſchen:  
Kommt nun gar ein jüngster „Heine“,  
Steht man auf die Hinterbeine,  
Gibt sich als Denunziäntchen, —  
Und zum prächt'gen Elephäntchen

Wächst sich aus das kleine Mücklein,  
Das genippt ein Liebeschlücklein.  
Darum merkt es Euch, Ihr Berner:  
Wollt Ihr unbehelligt ferner  
Greifen in die Liebesharfe,  
Fürchtet das Cavel, das scharfe,  
Seht Euch vor vor'm „Maggi“-Sänger,  
Der als Murrelthierbezwänger  
Fromm sich nährt vom Gletschereis —  
Niemals roch den Liebeschweiß.  
Wer will dichten à la Hügli,  
Mache, daß er unverzüglich  
Aus dem Weichbild flieh' der Stadt,  
Welche Mufenſpizel hat!

### An den ſchwäbiſchen „Merkur“.

Lieb's Schwäble, loß der ſage:  
Du haſcht ä großes Maul,  
Schluckt unſern Thepizwage  
Sammt dem Theatergaul!

Das Thierlein kriegt ſei Haſer,  
Der, Scribitar, dich ſicht!  
Dein Luſtlieb, niemand traf er, —  
So weit ſind wir noch nicht!

Sarah Bernhard hat sich einen Löwen angeschafft.  
Als der Löwe Sarah zum ersten Male sah, rief er aus: „Da sehe ich nichts als Kleider, sollte ich sie schon gefressen haben?“